

“Bei Fachleuten besonders beliebt”

Frank Hesse

Wir freuen uns sehr, Sie zur ersten Einzelausstellung von Frank Hesse in unserer Galerie einladen zu dürfen.

PASSSTRASSE 14  
D-52070 AACHEN  
T +49 241 4452550  
F +49 241 4452551  
mail@galleryadamski.com  
www.galleryadamski.com

In der zentralen Arbeit “Ein Naturabguss zweier Riesenschlangen” wird die Geschichte des Kölner Tierbildhauers Josef Pallenberg erzählt zu dessen Hauptwerk neben der Ausstattung des Hauptportals, ca. 50 Rekonstruktionen von Sauriern der Jura- und Kreidezeit in natürlicher Größe für Hagenbecks Tierpark in Hamburg gehören. Pallenberg galt als wissenschaftlich arbeitender Künstler und war deshalb bei zoologischen Fachleuten besonders beliebt. Er war ein Mensch, der sich zeitlebens zu den Tieren hingezogen fühlte, und seine Liebe, sein Wissen und sein Respekt ließen nur die für ihn typische, außergewöhnlich präzise und detaillierte Art der Darstellung zu. Meist zog er ihre Gesellschaft der menschlichen vor und verbrachte seine Zeit vor den Käfigen und Gehegen, um sie zu studieren und zu portraituren. Seine Suche nach größtmöglicher Präzision führte ihn zur Abguss-Technik, die er über die Jahre ständig perfektionierte. Er war ständig auf der Suche nach toten Tieren, und wenn er hörte, dass in einem Zoo Tiere eingegangen waren, machte er sich schnell auf die Reise, um bald darauf mit Kadavern heim zu kehren und aus ihnen Plastiken zu schaffen, die er auf unnachahmliche Weise mit Leben zu füllen verstand. In den Jahren bei Hagenbecks Tierpark entstand so ein Naturabguss zweier Riesenschlangen, die sich 1909 aus Fressgier um den Kadaver eines Schwanes so ineinander verbissen, dass sie unfähig waren, sich wieder loszulassen und im Bassin ihres Behälters ertranken. Jeder, der diese Bronzeplastik betrachtet, streicht mit der Hand über die verschlungenen Windungen, ihre Oberfläche ist deshalb immer noch so blank wie vor hundert Jahren. Frank Hesse präsentiert die Geschichte als Diavortrag und diese Art der Erzählung (das Bildmaterial und die eingebliedeten Zitate) suggeriert, dass es sich um das offizielle Protokoll eines erfolgreichen Lebens handelt, wie es etwa im Museum zu sehen sein könnte. Vielmehr aber wird hier die Geschichte eines ruhmreichen Scheiterns erzählt.

In seiner neusten Produktion thematisiert Frank Hesse den so genannten Stendahl-Effekt. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts erleidet Stendhal – Schriftsteller und Prototyp des modernen Touristen – beim Besuch der mit Kunstwerken reichsten Florentiner Kirche, der Basilika di Santa Croce, überwältigt von den Fresken, einen Zusammenbruch. So wird er Namensgeber für das sog. Stendhal-Syndrom, das seit 1970 an der Universität von Florenz erforscht wird. Es bezeichnet »die krankhaften Auswirkungen, die Kunstwerke auf sensible Gemüter haben können«. Ein Jahrhundert später gründet Aby Warburg in Florenz das Kunsthistorische Institut. Die ikonologische Methode des lebenslang labilen, nach Ausgleich suchenden Warburg scheint die Furcht zu spiegeln, von den Bildern in der Weise des Stendhal-Syndroms aus dem Gleichgewicht geworfen zu werden.

Frank Hesse's Arbeiten bewegen sich auf einem schmalen Grat zwischen wissenschaftlich-präziser Untersuchung und künstlerischer Arbeit. Mit großem Sinn für Zwischentöne, erzählt er Geschichten deren Dramaturgie auch einen hochaktuellen Diskurs über die Bildsprache in Kunst und Wissenschaft reflektieren. In seinen Arbeiten begegnen sie sich im gemeinsamen Irrtum einer erstarrten Bildlichkeit.

**Die Ausstellung wird am Samstag den 18. März zwischen 19 und 21 Uhr eröffnet. Sie und Ihre Freunde sind hierzu herzlich eingeladen.**

Frank Hesse hat 2006 das Hamburger Arbeitsstipendium für Bildende Kunst erhalten.